

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piłsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-B. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Montag, den 7. Juli 1930.

Nr. 179.

## Deutsch-französische Zusammenarbeit.

### Sauerwein über die Möglichkeiten.

Paris, 7. Juli. Der Außenpolitiker des „Matin“, Sauerwein, den seine Enquete über die Aufnahme des Briand'schen Memorandums über die föderative Gestaltung Europas nach Mitteleuropa und nach Skandinavien geführt hatte, kommt heute zu dem Ergebnis, daß nur durch eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland dieser Plan realisierbar sei und daß er realisiert werden müsse, welche Hindernisse sich ihm auch jetzt noch entgegenstellen mögen. Er habe während seines Aufenthaltes in Deutschland festgestellt, daß nirgendwo ein kriegerischer Gedanke gehegt werde; freilich hofften gewisse Leute, auf Rußland oder Italien. Auch das könne sich nicht erfüllen. Im Gegenteil: die Fortsetzung der Politik Stresemanns bedeute die Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich, das heißt mit dem Staat, der gegenwärtig der einzige sei, der Deutschland finanziell Bandenwirte ganz genau wüßten. Der einzige Staat, der Deutschland helfen könne, eine bessere Regelung der Reparationen durch ein freundschaftliches Abkommen mit Amerika zu erlangen; der einzige Staat auch, der die Rückkehr zu der eines großen Landes würdigen Militärstruktur ermöglichen könne, der einzige Staat, der ihm in den Grenzen des Möglichen die Konstanz seiner Verbindung mit Ostpreußen wieder verschaffen könne, sei Frankreich. Deshalb glaube er (Sauerwein), daß Deutschland trotz aller Zwischenfälle und Aufreizungen an Frankreichs Seite stehen werde, um Europa neu zu schaffen. Augenblicklich gebe es in Deutschland 2.600.000 Arbeitslose. Das seien keine chronische und degenerative Arbeitslose, wie in England, sondern arbeitswillige Menschen, die wirklich unter ihrer Untätigkeit und ihrer Notlage leiden. Wenn die Absatzmärkte und die Aussichten für die Zukunft sich bessern würden, werde seiner Ansicht nach der gesunde Menschenverstand in Deutschland den Sieg davon tragen.

## Der Moskauer Kommunisten- Kongreß.

Auf dem kommunistischen Parteitag in Moskau hielt Stalin eine zehnminütige Rede. Über die internationale politische Lage sagte er u. a. folgendes: „Die Krise in den kapitalistischen Ländern ist eine Krise der Überproduktion und die erste Krise der Nachkriegszeit, die sich auf die gesamte Welt verbreitet. Diese Krise trifft am stärksten die Hauptmacht des Kapitalismus: Amerika. Sie verschärft die Gegensätze zwischen den kapitalistischen Ländern. Zweifellos wird der Kampf um die Absatzmärkte, Rohstoffe und Kapitalausfuhr in jedem Monat stärker werden. Das bedeutet, daß die Kriegsgefahr in beschleunigtem Tempo zunehmen wird. Die Gegensätze zwischen Siegern und besiegten Ländern verschärfen sich ebenfalls. Das eigenartige Verhältnis zwischen den Siegerstaaten und Deutschland könnte man sich als Pyramide denken, auf deren Spitze Amerika, Frankreich, England usw. mit dem Young-Plan in Händen und der Forderung „Zahle!“ thronen, während ganz unten Deutschland darniederliegt, erschöpft von den Anstrengungen, um die befohlenen Milliarden-Tribute zu zahlen. Das ist der „Locarno-Geist“. Es wäre wahnsinnig zu glauben, daß Deutschland werde in den nächsten zehn Jahren zwanzig Milliarden Mark zahlen können, ohne ernste soziale und wirtschaftliche Erschütterungen zu erleben. Deutsche und französische Politiker mögen sich den Anschein geben, daß sie dieses Wunder glauben. Wir Bolschewisten glauben nicht daran.“

Stalin charakterisiert sodann die internationale Lage der Sowjetunion. Von einigen kapitalistischen Staaten sei der Versuch gemacht worden, alle Gegensätze des Kapitalismus auf Kosten der Sowjetunion zu lösen. Darauf seien die provokatorischen Angriffe gegen die Sowjetunion und die Vorbereitungen zu einer Intervention zurückzuführen. Der ausgeprägteste Träger dieser Tendenz sei gegenwärtig Frankreich, das alleraggressivsten imperialistischen Land unter den imperialistischen Ländern der Welt. Dieser Tendenz stehe die Tendenz einer Fortsetzung der friedlichen Beziehungen

## Schiffstatastrophe in der Adria.

### Ein jugoslawischer Dampfer gerammt. — Acht Tote.

Agram, 7. Juli. Heute früh gegen 2 Uhr wurde nahe der dalmatinischen Küste das modernste, schönste und schnellste Schiff der Adriatischen Schiffsahrtsgesellschaft und der ganzen jugoslawischen Schiffsahrt überhaupt, der Dampfer „Karagiorgie“, von dem italienischen Motorschiff „Francesco Morosini“ gerammt. Über den schrecklichen Unfall wird gemeldet:

Der Bug des italienischen Schiffes bohrte sich in den linken Seitenrumpf des „Karagiorgie“ und riß ein großes Loch auf. Der Kapitän des geramten Schiffes, Prodan, ließ, um das Schiff vor dem Sinken zu bewahren und die Passagiere zu retten, den havarierten Dampfer auf ein kleines Felsenküstenland auflaufen. Die Passagiere und die Mannschaft des „Karagiorgie“ wurden von dem italienischen Schiff aufgenommen und nach Zara gebracht.

Bei dem Zusammenstoß sind acht Passagiere ums Leben gekommen und mehrere andere schwer, bezw. leicht verletzt

worden. Die Zahl der Todesopfer dürfte sich jedoch noch erhöhen, da mehrere Schwerverletzte mit dem Tode ringen. Das Bild in den zerstörten Kabinen der ersten Klasse war grauenhaft. In einer Kabine wurden die Leichen einer ganzen Familie gefunden, die im Schlafe vom Tode überrascht wurde. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt. Der Dampfer „Karagiorgie“ hat 500 bis 600 Passagiere an Bord, darunter hauptsächlich Soldaten, die von den Belgrader Feierlichkeiten auf der Rückreise in die Heimat begriffen waren. Man weiß noch nicht, ob sich unter den Getöteten auch Jugoslawen befinden.

Die Schuld an dem schweren Unglück scheint das italienische Schiff zu treffen, das falsch manövriert haben dürfte. Eine Untersuchungskommission hat sich auf einem Sonderzuge von Sebenico an die Unfallstelle begeben. Aus Sebenico und Spalato sind mehrere Dampfer, darunter zwei Kriegsschiffe dem havarierten Dampfer zu Hilfe gekommen.

## Kürten widerruft seine Geständnisse.

### Neues Dunkel in der Düsseldorf Mordaffäre.

Berlin, 7. Juli. Wie das Morgenblatt aus Berlin meldet, soll der angebliche Düsseldorf Mordmörder Peter Kürten seine früheren Geständnisse widerrufen haben. Peter Kürten will nicht mehr „Der Düsseldorf Massen-

mörder“ sein und lehnt jetzt auch die zahlreichen sonstigen Delikte ab, die er zunächst nach seiner Verhaftung angegeben hatte.

## Starke Erdstöße in Spanien.

Madrid, 7. Juli. In Madrid selbst wie in verschiedenen Provinzen namentlich in Andalusien, auch in Sevilla, wurde die Bevölkerung gestern durch starke Erdstöße in

Schrecken gesetzt und auf die Straße gejagt. Tische, Stühle, selbst außerordentlich schwere Gegenstände wurden durcheinander geworfen. Bisher sind nur Sachschäden berichtet.

zur Sowjetunion gegenüber. Stalin kam in diesem Zusammenhang auf die Schuldenfrage zu sprechen und erklärte: „Unter der Bedingung, daß uns Kredite gewährt werden, sind wir bereit, einen geringen Teil der Vorkriegsschulden zu zahlen.“ Zu dem Vorwurf der bolschewistischen Propaganda sagte Stalin: „Bedarf es noch eines Beweises, daß das Geschwätz von der Propaganda nicht ein Argument gegen die Wiederaufnahme normaler Beziehungen, sondern ein Vorwand für die Interventionspropaganda ist? Wie können Leute, die nicht lächerlich erscheinen wollen, sich vor den Ideen des Bolschewismus schützen wollen, wenn im Lande der Boden für diese Ideen günstig ist? Der Bolschewismus wächst allwärts nicht von außen her, sondern von innen.“ Sowjetrußlands Politik, so fuhr Stalin fort, sei eine Politik des Friedens und des Ausbaues der Handelsbeziehungen zu allen Ländern. „Das Ergebnis dieser Politik ist schließlich die Tatsache, daß es uns gelungen ist, den Frieden aufrechtzuerhalten, und daß wir uns von feindlichen Elementen trotz einer Reihe provokatorischer Akte und abenteuerlicher Angriffe von Kriegstreibern in Konflikte nicht verwickeln ließen. Diese Politik werden wir mit allen Kräften und allen Mitteln auch fernerhin befolgen. Wir wollen keinen Fußbreit fremden Landes, werden uns aber auch keinen Zoll unseres Landes nehmen lassen.“

Über die innere Lage Rußlands sagte Stalin, die Sowjetunion sei auf dem Wege, aus einem Agrarland ein Industrieland zu werden und sich durch eine eigene Industrie wirtschaftlich unabhängig zu machen. In der Landwirtschaft sei das Getreideproblem grundsätzlich gelöst. Die land-

wirtschaftliche Entwicklung gehe weiter in sozialistischen Bahnen zur Massenkollektivierung und Liquidation des Kulakentums über. Die Schwierigkeiten, welche die Sowjetunion gegenwärtig durchmache, seien Schwierigkeiten des Wachstums auf dem Wege zu einer besseren Zukunft. Bezüglich der Parteipolitik kündigte Stalin weiteren, energischen Kampf an gegen die Reste des Trozkismus und gegen die Rechtsopposition, die im wesentlichen bereits besiegt sei.

Der Parteitag trat dann in die Aussprache über den Bericht Stalins ein. Alle Redner stellten sich solidarisch auf die Generallinie der Partei und forderten von den ehemaligen Führern der Rechtsopposition eine entschiedene Festlegung ihrer gegenwärtigen Stellungnahme. Einer der Vertreter der Rechtsopposition, Uglano, der frühere Sekretär des Moskauer Komitees der kommunistischen Partei erklärte seine Bereitschaft zur Mitarbeit in der Partei.

### Schießerei bei einer Separatistenverfolgung.

Wiesbaden, 7. Juli. In dem Borort Kloppenheim kam es bei einer Demonstration gegen einen früheren Separatisten zu einer Schießerei. Zahlreiche Personen zogen vor das Haus des Landwirtes Kunz und bewarfen es mit Steinen. Kunz und sein Sohn erwiderten das Steinbombardement mit scharfen Schüssen. Die Feuerwehr und die Schutzpolizei wurden ebenfalls mit Feuer empfangen. Als diese ebenfalls schossen, ergab sich Kunz. Durch die Schüsse wurden 16 Personen verletzt.



## Motorbootunglück bei Berlin.

Berlin, 7. Juli. Am Sonnabend, nachmittag, geriet auf der Havel unweit Sackrow der Vergaser eines Motorbootes in Brand und verursachte eine Explosion des Benzinbehälters. Die beiden Insassen des Bootes erlitten schwere Verletzungen. Einer von ihnen sprang ins Wasser und ertrank.

## Die Zwischenfälle an der türkisch-kurdischen Grenze.

Konstantinopel, 7. Juli. (Reuter) An der persisch-kurdischen Grenze bombardierten türkische Flugzeuge Gruppen von kurdischen Aufständischen aber die zerstörteste Berggegend machte er schwierig die Wirkung derartiger Expeditionen zu beurteilen. Die Zahl der Aufständischen, die von Oschelasi- und Haydaravli-Stämmen angeführt werden, wird auf über 10.000 Mann geschätzt. Es haben sich ihnen mehrere Nomadstämme von jenseits der persischen Grenze angeschlossen. Sie erweisen sich, da sie erfahrene Reiter und Schützen sind, als ernste Gegner und sollen sogar drei türkische Flugzeuge abgeschossen haben. Die Meldung, daß türkische Truppen die persische Grenzhoheit bei der Verfolgung der aus persischem Gebiet gekommenen Kurden verletzt hätten, wird in hiesigem türkischen Kreisen in Uebrede gestellt.

### Eine scharfe türkische Note.

London, 7. Juli. Wie „Times“ aus Konstantinopel berichtet, hat die Türkei in einer energisch gehaltenen Note an die preussische Regierung die Durchführung energischer Maßnahmen verlangt, um zu verhindern, daß weitere kurdische Banden die türkische Grenze überschreiten. Bekanntlich haben dieser Tage in der Gegend des Ararat außerordentlich erbitterte Kämpfe zwischen türkischen Militär und Kurden stattgefunden.

## Schwere Ausschreitungen in Indien.

Bombay, 7. Juli. In Puna, 75 Meilen südöstlich von Bombay, kam es Sonnabend zu schweren Ausschreitungen als die Polizei einen Demonstrationzug auf dem Wege zum Yeabagegefängnis, wo Ghandi in Gewahrsam gehalten wird, anhielt. Die Polizei wurde mit allerlei Gegenständen beworfen. Europäische Postkutschwagen wurden angegriffen. Ein Offizier wurde verwundet. In den Straßen sammelte sich eine etwa 1000-köpfige Menschenmenge an. Am Mitternacht kam es zu ersten Zusammenstößen, bei welchem zwei Polizeisergeanten und mehrere Polizisten verletzt wurden. 200 Demonstranten erreichten Ghandis Gefängnis, wurden aber von der Gefängniswache daran gehindert, sich dem Haupttor des Gefängnisses zu nähern.

Die allindische mohammedanische Kommission in Simla hat eine Entschliessung angenommen, in der es heißt: Der Bericht der Simonkommission als Ganzes ist unannehmbar für die Mohammedaner, da er die mohammedanischen Forderungen nicht erfüllt und in mancher Hinsicht reaktionär ist.

## Tödtliche Paratyphusfälle in einem Darmstädter Krankenhaus.

Darmstadt, 7. Juli. In dem Elisabethstift erkrankten nach dem Genuß von Griespudding etwa 50 Personen, Patienten und Hausangestellte, an Paratyphus. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

## Kosmische und irdische Dinge.

Von Michail Rosjrow.

Unglaublich, wieviel Borniertheit heutzutage noch unter den einfachen Leuten zu finden ist. Nehmen wir unsere Brüder, die Arbeiter: Es gibt wohl viele, denen ein Seifenfieber aufgegangen ist. Aber dann gibt's Stochfische; die sind wie vor den Kopf geschlagen. Da kannst du machen, was du willst, der Keil begreift gar nichts und bleibt dumm wie zuvor. Kultur und Aufklärung zum Beispiel, sind gewiß nützliche Dinge. Seltene Dinge, möchte ich sagen. Da plagen sich manche Volksaufklärer; 's ist kein Spaß. Nächste lang, dann man sagen, schlafen sie nicht, um ihre Brüder, die werktätigen Massen, zu erleuchten. Das verstehe ich wohl zu würdigen. Komme ich in den Klub, so weiß ich, was meine Pflicht ist. Ich nehme meinen Platz ein und sitze hübsch ruhig. Da halten sie mir einen Vortrag, beleuchten alle möglichen Wissensgebiete wie mit Laternen. Ein andermal wieder singen sie was Revolutionäres, oder einer erzählt was Aufklärerisches. Ich weiß: so gehört es sich, und bin ganz Ohr. Manchmal ist's ordentlich langweilig; da darfst du aber nichts anmerken lassen. Wenn du gähnen mußt, ist es am besten, du drehst dich vorsichtig um, damit es der Redner nicht gewahrt. Du mußt dir stets vor Augen halten: du bist hier, um Bildung zu bekommen, und dabei kostet es gar nichts. Da können viele nicht dahinter kommen.

Mein Freund Grebeschkow, mein Arbeitskollege, scheint es, hat dafür absolut kein Verständnis. Einmal saßen wir zusammen im Klub. Es war ein feiner Abend. Nicht so einer über die internationale Lage, sondern ein wirklich lebendiger Abend. Der Vorstand des Klubs kündigte an: „Heute“, sagte er, „ist ein Abend der Fragen und Antworten. Ihr könnt beliebige Fragen stellen, und dieser Genosse hier wird alles beantworten“. Dabei zeigte er auf ihn. Ein kolossaler Instruktor. Das sah man gleich: ein heller Kopf,

B. B. S. B. (B-Liga) — Bialski R. S. 6:0 (3:0) Eden 4:1 für B. B. S. B. B. B. S. B.: Gussak 3, Mamica, Kluska; Stoklosa, Monzka, Biesch; Eliwa, Bierski, Wagner, Pezentka, Jentner. B. R. S.: Korn; Mahuszel, Piwowarski; Gierozel, Gonsior, Resnial; Stachak, Ptasinski, Szegurel, Domzal, Plonka.

Die in der Meisterschaft der B-Liga an erster und zweiter Stelle liegenden Vereine standen sich gestern um 10 Uhr vormittags auf dem B. B. S. B.-Platz in der Meisterschaft gegenüber und lieferten sich einen bis zum Schluß spannenden Kampf, welcher die Hausherren überraschender Weise mit dem hohen Torverhältnis von 6:0 (3:0) für sich entscheiden konnten. Allgemein gab man dem Bialski R. S., der in der Tabelle an erster Stelle stand, die besseren Chancen, da man der zweiten Mannschaft des B. B. S. B. nicht zutraute die früheren Klaffigen, die sich in der Meisterschaft der B-Liga bisher sehr gut gehalten hatten, zu schlagen. Die Bialsker traten auch sehr siegreich an und begannen das Spiel in einer überlegen Weise, daß man wirklich glaubte, sie müßten die Gegner in Grund und Boden spielen. Aus dieser erdrückenden Offensive heraus gelang aber den Hausherren ein Durchbruch, der mit einem Tor abgeschlossen wurde, welches dem Spiel plötzlich eine ganz andere Wendung gab. Mit einem Vorsprung von einem Tor fand die B. B. S. B.-Mannschaft ihre Ruhe und Sicherheit spielte planmäßig und ruhig, und übernahm ihrerseits die Initiative so vollkommen, daß der Gegner in der ersten Hälfte nichts mehr beizubringen hatte und bereits zur Pause unrettbar geschlagen erschien. In der zweiten Hälfte spielten die Bialsker mit Einfalt ihrer ganzen Kraft auf eine Verbesserung ihres Resultates, hatten auch eine ganze Anzahl sicherer Chancen, die aber in so unverantwortlicher Weise vergeben wurden, daß ihre Niederlage als vollkommen verdient bezeichnet werden muß. Die B. B. S. B.-Mannschaft verstand es weiter, die sich ihr bietenden Torchancen sicher auszunützen, so daß der überlegene 6:0 Sieg zustande kam.

Die Mannschaft des B. B. S. B. bot eine ganz ausgezeichnete Leistung, vielleicht eine der besten in ihrer bisherigen Laufbahn. Der Kommandant Gussak, der vierten Mannschaft, der eigentlich nur aus Verlegenheit aufgestellt wurde, da Golsch nicht rechtzeitig zur Stelle war, spielte ruhig und sicher, dabei mit einer guten Dosis Glück, so daß die Hintermannschaft dadurch ebenfalls ihre Sicherheit bekam und ausgezeichnete Abwehr leistete. Sowohl Mamica, als auch Kluska spielten fehlerfrei und waren dabei stoßsicher. Die Halbfreihe war durch Monzka verstärkt, der wieder in seine frühere Form zurückkommt und ein schönes Spiel lieferte. Seine glänzenden Vorlagen brachten den Angriff immer schön in Front und trugen viel zum Enderfolg bei. Auch Biesch und Stoklosa leisteten wertvolle Dienste, aber auch Aufbauarbeit. Im Angriff war Wagner der beste Mann, er erwies sich wieder als guter Techniker und ausgezeichnete Angriffsspieler, der seine Partner gut in Position zu bringen verstand. Pezentka und Bierski assistierten ihm sehr gut und auch die Flügel füllten ihren Posten gut aus, so daß die ganze Mannschaft eigentlich keinen schwachen Punkt aufzuweisen hatte. Sie hat sich durch ihren Sieg an die Spitze der Tabelle gesetzt, von welchem Posten sie sich nicht so leicht wird verdrängen lassen.

ein anderes Kaliber, als unsereiner. Der kann sich schon derartig Dinge erlauben. Ich dachte: es ist am besten, man hält den Mund und wartet, was geschätere Leute reden. Aber Grebeschkow platze gleich los: „Kann man alle möglichen Fragen stellen?“

„Ganz nach Belieben!“ Und der Instruktor meinte auch: „Ich kann auf alle Fragen antworten!“ Grebeschkow stieß mich in die Seite: „Den leg' ich rein. Wer? Ihn schon was fragen, daß er sich nicht auskennt.“

„Daß doch“, versetzte ich, „was geht's dich an! Sit' ruhig, wenn du einmal gekommen bist.“

Ich habe auch Recht. Man ließ ihn vorerst nicht zu Wort kommen. Vor dem Vektor lagen einige Zettel. Geschrieben von klugen Leuten. Mit internationalen Interessen:

„Wer wird in China, Ihr Meinung nach, siegen? General Sun-Jschun-Schyan oder noch einer; hab' den Namen nicht behalten?“

„Wie weit ist es von der Erde bis zum Mond, und gibt es ein Proletariat auch auf anderen Planeten, und welchen Nutzen ergibt dies im allrepublikanischen Sinne?“

Kluge Leute hatten das geschrieben. Mir wären derlei Fragen nie in den Sinn gekommen. Bin neugierig, dachte ich, wie sich der Vektor 'rauswurstelt.

Der Mann war kolossal. Der legte los, daß es eine Art hatte. Ganz ohne Bücher und Notizen. Besonders über die anderen Planeten wußte er Bescheid, als ob er dort gewesen wäre.

Ich sagte Grebeschkow flüsternd: „Den fängst du nicht. Der weiß alles.“ Aber mein Freund ließ nicht locker: „Ich leg'n rein!“ Immerhin konnte er noch nicht dazu kommen, denn schon wieder wurden neue Fragen erörtert: „Wie“, fragte man, „steht es um unsere Industrie im laufenden Jahre, und welche Rückwirkung hat dies auf die Arbeiterklasse?“ Der Vektor erwiderte sofort geläufig, als ob er alles auswendig gelernt hätte. Trugbein Grauzimmer aus den hinteren Reihen schrie: „Was versteht man unter seguel-

# Sportnachrichten.

## Die Wettspiele des gestrigen Sonntags.

### Überraschender Sieg des B. B. S. V. in der Meisterschaft der B-Liga.

#### Hohe Niederlage der Hakoah gegen den 1. S. C. Rattowitz.

#### Knapper Sieg Sturms gegen R. K. S. Czechowice.

Die B. R. S.-Mannschaft war gegen ihr letzten Spiele nicht wiederzuerkennen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sie in diesem Spiel vom Pech verfolgt wurde, so muß andererseits festgestellt werden, daß ihre Stürmer vor dem Tor eine Hilflosigkeit zeigten, die den Mißerfolg in diesem Spiel erklärlich machte. Aus kürzester Distanz, ja vor dem leeren Tor waren sie nicht imstande, den Ball hineinzubringen. Plonka, Szegurel und Ptasinski hatten einige solche Gelegenheiten. Gut war Stachak am linken Flügel, während Domzal seinen sonst gefährlichen Schuß diesmal vermissen ließ. Um eine Klasse schwächer als die Gegner war die Halbfreihe, die sich fast ausschließlich defensiv betätigen mußte. Die Verteidiger wurden durch das schwache Spiel der Halbs in Mitleidenschaft gezogen und ließen ihre sonstige Sicherheit vermissen. Der Kommandant war an den sechs Treffern der Hausherren, ausgenommen vielleicht den ersten, nicht schuld. Spielleiter Herr Rosenfeld amtierte sicher, übernahm aber ein krasses Offside, das zum fünften Treffer führte. Versuch gut.

Der B. R. S. ist die ersten fünften Minuten hoch überlegen und bedrängt die Hausherren arg, ohne daraus einen Erfolg herauszuholen zu können. Der B. B. S. B. befreit sich aus dieser Belagerung endlich, kommt mit wenigen Flügen vorund schon liegt ein Paßball Eliwas durch Wagner geschossen im Kasten. (6 Minuten). Dadurch wird das Spiel schon offener und bringt nach einer Ede für B. B. S. B. die abgewehrt wurde, abwechselnde Angriffe. In der 15. Minute legt Bierski Pezentka schon vor, der mit Prachtschuß unter die Latte den zweiten Treffer erzielt. Die Hausherren beherrschen immer mehr das Feld, erzwingen zwei weitere Ecken und erzielen nach einem Salolauß des rechten Flügels Jentner in der 35. Minute den dritten Treffer. Eine Ede für B. R. S. und eine weitere für B. B. S. B. verlaufen resultatlos. Die erste Hälfte schließt mit andauernden Angriffen der Hausherren.

Die zweite Hälfte beginnt mit energischen Angriffen des B. R. S., die aber sicher zurückgewiesen werden, wobei sich die Verteidiger und auch Gussak auszeichnen. Dann erhält Jentner einen weiten Paßball Stoklosas, den er freistehend meilenweit verschießt. In der 23. Minute erhält Bierski vom rechten Halb Biesch einen Ball zugespielt, den er zum vierten Treffer verwandelt. Dann kommt Plonka allein bis vor das Tor, Gussak läuft heraus, doch geht Plonkas Schuß neben das leere Gehäuse. Ein neuer Vorstoß desselben Spielers endet mit weichem Schuß desselben. Dann bringt Szegurel dasselbe Kunststück aus kürzester Distanz fertig. Der B. B. S. B. kommt wieder vor, Eliwa erhält den Ball in Abseitsstellung, geht allein durch und der fünfte Treffer ist fertig. (33. Minute). Gleich darauf eine Ede für B. B. S. B. bei deren Abwehr der eine Verteidiger ein Handes verschuldet. Den dafür diskutierten Elfmeter schießt Stoklosa sicher ein. (36. Minute). Wagner schießt dann noch zweimal knapp neben und über den Kasten, das Resultat bleibt aber 6:0.

### 1. S. C. Rattowitz — Hakoah 6:0 4:0 Ecken 4:1 für 1. S. C.

Das gestrige Meisterschaftsspiel der schlesiſchen 1. Gruppe brachten einen, wenn auch nicht in diesem Ausmaße erwarteten Sieg der Rattowitzer. Die oberschlesiſchen Gäste re-

ler Frage, und inwiefern ist sie dem Proletariat nützlich? Wieder ging's wie am Schnürchen.

Da erhob sich Grebeschkow und ließ den Vektor nicht einmal zu Ende sprechen. „Und warum“, fragte er, „gibt es in der ganzen Stadt keine Seife, was sehr schädlich für die werktätigen breiten Massen ist?“

Ich wollte ihn noch zurückhalten: „Quatsch' nicht; kluge Leute stellen vernünftige Fragen, und du kommst da mit Dummheiten!“ Der Vektor jedoch, meinte ich, wird ihn schon eintränken. Wird ihn schon blamieren. Andererseits war es nicht uninteressant für mich zu wissen, warum es wirklich keine Seife gibt. Ich sitze und warte.

Der Vektor griff nach dem Wasserglas und trank es aus. Er wurde ganz konfus. „Ich weiß es nicht“, sagte er. „Darauf kann ich nichts sagen.“ Wahrscheinlich eine Krise! Grebeschkow schrie von seinem Platze aus: „So, so?“ Und darauf zeigten viele ihre Borniertheit. Einer schrie: „Warum werden uns die Böhne nicht pünktlich ausgezahlt?“ Ein paar wieder wollten wissen, warum man in ihrer Fabrik gute Maschinen zugrunde gehen lasse. Beinahe hätten sie den ganzen Abend gestört. Dem Vektor verschlug es die Rede, und er wußte nicht mehr ein und aus.

Da half ihm der Vorhang aus der Klemme: „Genossen“, sagte er, „wir hegen kulturelle Bestrebungen, und Sie wollen das Ganze verhönepiepseln!“ Und Grebeschkow wies er zurecht: „Genosse, wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie ja raus gehen. Wir können nicht zulassen, daß Sie hier störend wirken. Hier handelt es sich um ernste Dinge, und Sie reden lauter Blech.“ So riß er den Vektor raus.

Grebeschkow stand auf und entfernte sich. Und tat gut daran. Da wollen uns geschätere Leute belehren, und Grebeschkow wirft ihnen Knüttel zwischen die Beine...

Unglaublich, wieviel Borniertheit heutzutage noch unter den einfachen Leuten zu finden ist.

(Deutsch von S. Borissoff.)



präsentierten wirklich gute erste Klasse und gewannen, ohne ganz aus sich herauszugehen. Sie zeigten ein flaches, raumgreifendes Kombinationspiel mit Forderung des Dreinmenspiels und schossen gut und zielsicher. Trotzdem sie mit zwei Gefährten auftraten, bildete die Mannschaft ein einheitliches Ganzes, das ganz auf den Erfolg eingestellt war. Aus diesem einheitlichen Gefüge traten einzelne Leute durch ganz ausgezeichnete Leistungen besonders hervor. Im Angriff war der flinke Geißler, Gölitz, der als Mittelflügel spielte, Heidenreich in der Verteidigung. Aber auch die übrigen Leute waren ganz bei der Sache und leisteten gute Arbeit. Der Vormann hatte wenig Gelegenheit sich auszuzeichnen, zeigte sich aber in einzelnen Situationen als verlässlicher und sicherer Mann.

Anders war es bei der Hakoah. Trotzdem sie mit Aufopferung arbeitete, machte sie durch eine sehr zerfahrenen Eindruck und ließ nur wenig einheitliche Aktionen sehen. Vielleicht tragen dazu auch die immerwährenden Nebenwirkungen in der Aufstellung bei, denn es muß den einzelnen Spielern schwer fallen, sich bei jedem Spiel anders mit dem Nebenmann einstellen zu müssen. Außerdem machte sich das Fehlen von Luft und Fonty bemerkbar und auch Wohlmut im Tor ließ seine frühere Sicherheit vermissen. Die Verteidigung war ebenfalls nicht auf der Höhe und mußte sehr oft vor den flinken Gegnern den Rückzug ziehen. Im Halbfinale schied Trantmann ehrlich ab, Alfus unterstützte ihn dabei gut, während Feuerstein sehr schwach war. Im Angriff war Steigler am Flügel tätig, also auf ungewöhnlichem Posten, weshalb er auch keine besondere Leistung bieten konnte. Ein neuer Verteidigungsflügel Ralfus, erwies sich als noch viel zu schwach, wenn er auch nicht viel verlor. Grünberg ist ebenfalls nicht mehr der Alte, aber möglicherweise fehlen ihm bessere Nebenmänner. So versuchte er alles allein zu machen, ohne damit durchzubringen. Nichter wurde in der zweiten Hälfte verletzt und mußte ausscheiden, Hahn am rechten Flügel wurde durch den Gegner kalt gestellt. Die Rattowitzer hatten gegen diese schwache Hakoahmannschaft ein leichtes Spiel und gewannen, da sie sich gleich in den ersten drei Minuten zwei Tore geholt hatten sicher und verdient.

Die Mannschaften spielten in folgenden Aufstellungen:  
1. F. C. Rattowitz: Kramm, Geißler, Sornica; Rador, Gölitz, Winhoff; Bilsch, Pospich, Geißler, Knapczyk, Wawrzinek.

Hakoah: Wohlmut; Hönig, Stiller; Feuerstein, Trantmann, Alfus; Hahn, Ralfus, Grünberg, Nichter, Steigler.

Die Mannschaften traten um 5 Uhr an, doch verging noch eine halbe Stunde bevor der Schiedsrichter Grellich auf dem Platz erschien. Vielleicht hätte sich für den „Unparteiischen“ doch ein früherer Zug aus Rattowitz finden lassen? — Der 1. F. C. begann mit einem flotten Angriff, der schon in der ersten Minute durch Pospich einen Treffer brachte. Wohlmut ließ den plazierte, aber nicht sehr scharf geschossenen Ball neben seinen Füßen passieren. Schon in der 3. Minute beendete der linke Flügel Wawrzinek einen Solo-Lauf mit einem unhaltbaren plazierten Treffer. Dann kam die Hakoah etwas auf, gelangte aber über die Verteidigung nicht hinaus. Eine Ecke war die ganze Ausbeute ihrer Arbeit, aber sie führte zu keinem Erfolg. In der 14. Minute waren die Gäste nach einer Vorlage von Gölitz durch Geißler zum drittenmal erfolgreich. Dann verschoß Hahn und nach ihm Ralfus. Wohlmut hatte wieder Arbeit und mußte nach einem Fehler Feuerstein in der 25. Minute abermals kapitulieren. Der rechte Flügel schloß an ihm vorbei den vierten Treffer. Die Gäste sind andauernd in Angriff und erzielen nach zwei weiteren Ecken ein Tor, das wegen Abseits nicht gegeben wurde. Bis zur Pause ändert sich nichts mehr an dem Resultat.

In der zweiten Hälfte spielen die Rattowitzer in etwas geänderter Aufstellung, die sich aber weniger gut bewährt. Das Spiel wird dadurch offener und kommt die Hakoah öfter zu Worte. Doch immer wieder werfen sie die Verteidiger

besonders Heidenreich zurück. Pospich schießt plazierte, doch geht der Ball knapp über der Stange aus. Steigler wird verletzt und stürzt nur am Flügel. In der 26. Minute gibt es einen Freistoß von der 16-er Linie, den Geißler zum fünften Treffer für den 1. F. C. verwandelt. Die Gäste kommen zu zwei weiteren Ecken, die aber nicht eintragen. Grünberg vergibt einige gute Schußgelegenheiten durch unnötiges Dröbeln. In der 38. Minute schießt Geißler aus ca. 30 Meter Entfernung und Wohlmut muß auch diesen Ball unter der Latte passieren lassen. Die letzten Minuten arbeiten die Rattowitzer wieder intensiver, doch bleibt das Resultat bis zum Schluß unverändert. Als Spielleiter fungierte Herr Grellich in zufriedenstellender Weise. Besuch des Spieles gut.

## Sturm—R. K. S. (2:0 0:0) abgebrochen

Auf dem B. B. S. B.-Platz trug Sturm sein Meisterschaftsspiel gegen R. K. S. Czchowice aus und gewann daselbst nach beiderseits scharfen und wenig schönem Spiel 2:0 (0:0). Die Czchowicer, die sich einen starken Anhang mitgebracht hatten waren mit den Entscheidungen des Schiedsrichters Krumholz, der für dieses Spiel zu nachsichtig war, unzufrieden und nahmen zum Schluß eine bedrohliche Haltung gegen denselben ein. Einige Minuten vor Schluß gab es ein faul gegen Stwora, der sich durch Nachhaken veranlagte, ohne daß der Schiedsrichter deshalb eingeschritten wäre. Die R. K. S. Spieler verlangten den Ausschluß Stworas und traten, da der Schiedsrichter dieses Verlangen nicht erfüllen wollte, über Aufforderung des Kapitäns und einzelner Funktionäre des R. K. S. ab. Die Zuschauer drangen in den Platz ein und bedrohten den Schiedsrichter, der von den Stuhlreuten in die Kabine begleitet wurde. Wäre nicht ein Wachmann am Platze gewesen, hätte es leicht noch schlimmer ausfallen können.

Die Tore für Sturm erzielte Hahn 2 nach einem Gedränge und Wacha aus einem Elfmeter wegen angeschossenen Hands. Besuch des Spieles sehr schwach.

## Internationaler Sport.

### Das Wimbledoner Tennisturnier.

Samstag fand in Wimbledon das Finale des Dameneinzelspiels statt, das die beiden Amerikanerinnen Wills — Moody und Miff Ryan bestritten. Die Weltmeisterin hatte kein schweres Spiel und gewann ohne sich dabei sonderlich auszugeben 6:2, 6:2.

Eine Sensation gab es im Damendoppel, da es den Amerikanerinnen Croß — Balfrey gelang, die gefürchtete starke Konkurrenz Wills — Moody und Ryan mit 8:6, 6:2 auszuschalten. Diese Ueberraschungssieger treffen im Finale auf Felttham — Heelen.

Im Herrendoppel kommen zwei amerikanische Paare ins Finale. Lott — Doer schlagen Cochet — Brugnon 8:6, 6:3, 6:1 und treffen nun auf die Titelverteidiger Allison — van Ryn, die gegen das englische Davispaar Gregory — Collins 4:6, 7:5, 6:3, 6:3 gewonnen hatten.

Im gemischten Doppel wurden Cochet — Miff Bennett von van Ryn — Crawford 6:4, 7:9, 6:4 geschlagen. Die Sieger treffen auf den Sieger aus dem Spiele Krähwinkel, Brem und Madford — Eröde Rees.

### Die englischen Leichtathletik-Meisterschaften in Stamford-Bridge.

Am Samstag begannen in Stamford-Bridge die englischen Leichtathletikmeisterschaften, die zur Feier des 50-jährigen Bestandes des englischen L. A. B. veranstaltet wurden. Es gab fast durchwegs ausgezeichnete Leistungen, doch ließ der Besuch viel zu wünschen übrig, da sich nur 1000 bis 1200 Personen eingefunden hatten.

daß man sie mitten im Schlaf aus ihrer elterlichen Wohnung schleppte? Gewiß, sie hatte von den gefährdeten Primera del Vargas gehört, aber daß auch sie ein Opfer dieser schrecklichen Menschen werden mußte, konnte sie nicht begreifen.

Woher kamte der entsetzliche Mensch sie eigentlich? Sie lebte mit ihrer Mutter so zurückgezogen und einsam, und sie kümmerten sich kaum um ihre Mitmenschen.

Margueritta Soto war aber ein mutiger Charakter. Niemals würde sie sich in die Hände dieser furchtbaren Menschen geben, lieber wollte sie ein Ende machen! Aber gab es denn keine Rettung?

Ein ungewöhnlicher Mut überkam sie, und sofort begann sie, auf einen Ausweg zu finnen. Das Fenster war dicht vergittert und die Tür verschlossen. Wie also sollte sie entkommen?

Unruhig lief sie in dem Zimmer auf und ab, dann trat sie unwillkürlich an die Tür und drückte die Klinke nieder.

Zu ihrem großen Erstaunen ging die Tür sofort auf.

So war sie also gar nicht eingeschlossen, aber was sollte das bedeuten? Hatte der Fremde in der schrecklichen Wut, die ihn befallen hatte, vergessen, die Tür abzuschließen? Es konnte nicht anders sein.

Ohne viel Nachdenken, trat Margueritta sofort aus dem Zimmer und sah sich laufend um. Sie befand sich auf einer Diele, von der eine Treppe nach unten führte. Alles war still und niemand war zu sehen. Vorsichtig und doch so schnell sie es vermochte, schlich Margueritta Soto die Treppe hinab, und blieb dann für einen Moment ratlos stehen.

Nach hier war kein Mensch zu sehen. Sie stand in dem Vestibül einer Villa.

Wohin sollte sie sich jetzt wenden?

Plötzlich vernahm sie Schritte. Es mußte jemand die Treppe herunterkommen. Ohne viel zu denken, nur von

In die Entscheidung des 220 Yards-Baues kommen die Engländer Leigh — Wood mit 22.1, Engelmann (Deutschland) mit 21.9, der Titelverteidiger Trenton mit 22.2 und der Deutsche Beger mit 22.2.

In den Vorläufen über 440 Yards Hürden qualifizierten sich der Verteidiger Lord Burghley sein Landsmann Deanne und der Italiener Jacelli für das Finale.

Ueber eine halbe Meile erzielte der Engländer Hampton mit 1:56.4 die beste Zeit der Deutsche Kaufmann kommt mit 1:57.4 gleichfalls in die Entscheidung, ebenso der Titelverteidiger Wills der 2:09 und der Franzose Sera-Martin der 1:58.4 benötigte.

Im Zweimeilegehen fiel die erste Entscheidung. Hier siegte der Engländer Hope in 18:56.4 und erzielte hiermit die beste Zeit in dieser Konkurrenz seit dem Jahre 1913.

Im Marathonlauf fiel ebenfalls eine Entscheidung. Der Engländer Wright gewann in 2:38:29.4 vor Martellin (Finnland) in 2:38:35 und Ferris (England) in 2:41.46.4.

## Neuer Schwimmrekord Helen Madisons

Die bekannte amerikanische Schwimmerin Helen Madison, die schon im März durch ihre Serienwettserfolge viel von sich reden machte, beteiligte sich mit gutem Erfolg an den Schwimmmeisterschaften in Long Beach. Frä. Madison wurde in der ausgezeichneten Zeit von 1:08.2 Meisterin über 100 m Freistil und brachte auch über eine Meile den Titel in der neuen Weltrekordzeit von 24:34.2 an sich.

## Radio.

### Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Dienstag: 19.50 Posen: „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns.

Mittwoch: 20.40 Genua: „Carmen“ von Bizet.

Donnerstag: 21.00 Wien: „Flauto Solo“ von Weber; 21.02 Rom: „Cristoforo Colombo“ von Ghetti.

Freitag: 21.30 Paris: „Die Walküre“ von R. Wagner.

Samstag: 20.30 Genua: „Carmen“ von Bizet.

Operetten.

Sonntag: 20.00 Hamburg: Drei Operetteneinakter von Offenbach, Reinhardt und Eysler; 20.00 Wien: „Das Weibchen von Montmartre“ von Ralman; 20.40 Mailand: „Eva“ von Dehar; 20.40 Genua: „Gräfin Mariza“ von Ralman.

Montag: 19.05 Breslau: Kurzoperette: „Der Bettelstudent“.

Donnerstag: 20.00 Leipzig: „Viktoria und ihr Husar“ von Paul Abraham; 20.40 Genua: „Sonja“ von Wajner.

Freitag: 20.00 Moskau: „Die schöne Helena“ von Offenbach.

### Konzerte.

Sonntag: 20.10 Budapest: Johann Strauß-Abend.

Montag: 20.00 Berlin (für den mitteleuropäischen Rundfunk): Gustav Mahler-Feier.

Dienstag: 20.15 Brüssel: Richard- und Johann Strauß-Konzert; 20.50 Wien: Ein Abend mit Contrabi, dem Vater der Berliner Poffenmusik.

Mittwoch: 20.50 Wien: Italienische und tschechische Ballett- und Kammmusik; 21. Dangenberg: Symphoniekonzert. Buschfötter dirigiert.

Donnerstag: 20.15 Belgrad: Großes Jugoslawisches Konzert.

Freitag: 21.00 Wien: Niederabend Kammerfängerin Wanda Achsel.

Samstag: 20.00 Hamburg: Was Amerika tanzt. — Aber der Zigeuner siegt. (Neue neuester amerikanischer Tanzlieder, Zigeunermusik).

## Professor Raninis

## Erfindung

Roman von Elisabeth Hey.

Copyright by Martin Pechtwangen, Halle (Saale).

### 35. Fortsetzung.

In heftiger Erregung verließ Benito das Lokal und ging unruhig dem Picta del Worte zu. Unterwegs überlegte er, ob er Aronoso von seiner Entdeckung Mitteilung machen sollte. Sie konnte von ungeheurer Wichtigkeit sein. Dann aber kam er zu dem Entschluß, Aronoso vorläufig nichts davon zu sagen, es sollte sein Geheimnis bleiben.

In einem kleinen, elegant eingerichteten Zimmer lag ein junges Mädchen auf einem Divan hingestreckt und weinte leise vor sich hin. Es war Margueritta Soto, das junge Mädchen, das die Pampasleute Aronosos vor zwei Tagen aus La Plata geraubt hatten und das nun von Aronoso nach der Villa des Mädchenhändlers John Jamieson, oder des Polizeipräsidenten Molino, gebracht worden war.

Soeben hatte der gefürchtete Mann Margueritta verlassen, nachdem er ihr in kurzen, dünnen Worten gesagt hatte, was er von ihr erwartete, und daß er kein Erbarmen kenne, wenn sie sich ihm widersetzen würde.

Verzweifelt sprang sie auf und blickte hilflos um sich. Sie konnte sich auf nichts mehr besinnen und war erst hier in diesem Zimmer aufgewacht. Vor ihr hatte ein großer, starker Mann mit schwarzem Haar und Bart gestanden und sie aus schrecklichen Augen angesehen.

Was hatte sie nur getan? Wie war es nur gekommen,

der zitternden Angst befallen, daß sie entdeckt werden könnte, viß das junge Mädchen eine kleine Tür auf, die sich direkt unterhalb der Treppe befand und lief blindlings in einen dunklen Gang hinein, ohne zu wissen, wohin er führte.

Je weiter sie vordrang, desto finsterner wurde es, aber die Angst peitschte sie unaufhaltsam vorwärts. Sehr war es stockdunkel um sie her, und Margueritta blieb spähend stehen. Wo befand sie sich eigentlich? Es blieb ihr keine andere Wahl, sie mußte versuchen, weiterzugehen, gleichviel, wohin sie der Weg führen würde. Plötzlich wandte sie und griff halbhändig um sich, doch nirgends konnte sie sich anklammern. Sie war ahnungslos an eine Treppe gelangt, die nach unten führte, und stürzte nun diese mit voller Wucht hinab. Margueritta lag eine ganze Weile wie betäubt, der Sturz war schlimm gewesen, und vergeblich versuchte sie sich aufzurichten. Ein heftiger Schmerz im rechten Fuß ließ sie aber sofort wieder davon absteigen.

Was nun?

Margueritta weinte laut vor Schmerz und Entsetzen, und befaßte ängstlich das Fußgelenk. Es schien gebrochen zu sein.

Nachdem sie etwas ruhiger geworden war, gewann sie auch ihre Fassung wieder und ihr Mut kehrte zurück. Vorsichtig kroch sie nun weiter, jede Bewegung machte ihr rasende Schmerzen, aber sie wollte lieber sterben, als wieder in die Gewalt dieser Menschen zu kommen.

So mochte sie wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen sein, als sie plötzlich einen Laut vernahm, und im nächsten Moment erschien in dem dunklen Gange ein Mann mit einer Fackel.

Margueritta schrie leise auf vor Jammer.

Nun war sie verloren, sicher würde sie der Mensch in das furchtbare Haus zurückbringen!

Fortsetzung folgt.



# Herztliche Rundschau.

## Die Strahlenpilzerkrankung, eine Gefahr in den Sommermonaten.

Von Dr. Hoffmann, (München).

Der Erreger der Strahlenpilzerkrankung wurde 1877 von Bollinger beim Rinde und 1878 von J. Israel beim Menschen beschrieben. Es handelt sich um einen verzweigte Fäden tragenden Pilz, der eine Mittelstellung einnimmt zwischen den Spaltpilzen (Bakterien) und den Schimmelpilzen. Im Gewebe treten die Erreger nicht einzeln auf, sondern vereinen sich zu charakteristischen grau bis gelblich weißen Klümpchen von Stecknadelkopfgroße. Die Verbreitung des Strahlenpilzes ist eine ausgebreitete. Im Stroh, Heu und Misthaufen findet er sich, kommt so in den Ackerboden und haften dann auch an der Getreidepflanze (Grannen, Fruchtkörner, Strohpartikeln, Schalen von Sonnenblumen u. s.). Von den Haustieren werden befallen hauptsächlich Rinder, ferner Pferde, Esel, Schafe, Schweine und gelegentlich auch Hunde und Katzen.

Der Eintritt der Infektion erfolgt durch eine äußere Verletzung, während eine direkte Übertragung vom erkrankten Organismus auf den Menschen kaum vorkommt. Durch Einatmen von pilzhaltigem Staub kann ebenfalls eine Erkrankung zustande kommen. Einer Infektion ausgesetzt sind besonders in der Landwirtschaft tätige Personen gemäß der Verbreitung des Erregers. Ferner setzen sich der Gefahr einer Strahlenpilzerkrankung alle diejenigen aus, welche die übliche Ungelegenheit haben, bei Wanderungen in der Natur Getreidepartikel, Halme und Ähren in den Mund zu nehmen und daran zu kauen. Durch kranke (kariöse) Zähne, durch die kleinen stets vorhandenen Schleimhautverletzungen des Mundes, sowie durch das Sehen von kleinen Schleimhautverwundungen durch die Pflanzenteile selbst kann der Pilz in das Gewebe eindringen.

Die Krankheitszeichen treten meist einige Wochen nach Eindringen des Strahlenpilzes in den Organismus auf. Unter entzündlicher Gewebeeinschmelzung kommt es zur eiterigen Durchdringung der Haut oder der Schleimhaut und zu Eiterbildungen. Oft gesellt sich eine Mischinfektion dazu mit den gewöhnlichen Eitererregern. Je nach dem Sitz der Erkrankung spricht man von Mund-, Hals-, Brust- und Bauchaktinomykose. Die Mundhalserkrankung kommt hauptsächlich durch Einwirkung infektöser Pflanzenteile in den Mund zustande. Die Brustkrankung (Lungen und Speiseröhre) wird selbstständig verursacht durch Einatmen pilzhaltigen Staubes. Durch Infektion vom Darne (Burnfortsatz und Mastdarm) aus infolge Verschlucken von strahlenpilzhaltigen Material kann die Bauchhöhle zuerst infektös erkranken. Der Verlauf und Ausgang der Strahlenpilzerkrankung ist sehr verschieden. Die Mund-Halsaktinomykose verläuft meist oberflächlich, bleibt auf einem umschriebenen Bezirk umschrieben und ist daher gutartig. Ge-

legentlich allerdings kann durch rasches Vordringen der Erreger, durch Eiterbildung, Mischinfektion und Säfteverlust und dadurch bedingte Herabsetzung der Widerstandskraft und des Abwehrmechanismus des Körpers sowie durch Verschleppung des Pilzes in andere Organe, namentlich in lebenswichtige das Leben vernichtet werden.

Die Therapie sucht — rechtzeitige Inanspruchnahme des Arztes vorausgesetzt — den Krankheitsherd zur Aufsaugung und Erweichung zu bringen, so daß durch letzteres ein Durchbruch des Eiters erfolgt, wodurch dann Heilung erzielt wird. Letzteres kann erreicht werden durch innerliche Verabreichung von Jod und durch Röntgenbestrahlung. Gelegentlich ist auch chirurgisches Vorgehen angezeigt. Bei allen Heilungen ist aber eine weitere ärztliche Kontrolle nötig, da Erreger zurückgeblieben sein können, die lange Zeit ruhen, aber später wieder eine Erkrankung verursachen können. Als vorbeugende Maßnahmen kommen in Betracht Spätkontrollen und nachträgliche zeitweise Jodkuren.

Die Verhütung von Strahlenpilzerkrankung ist in die Hand eines jeden Einzelnen gegeben. In landwirtschaftlichen Betrieben ist es empfehlenswert, bei den geringsten Wunden durch entsprechenden Schutz (Schneelverband, Mullbinden) für Reinlichkeit zu sorgen. Die Staubbildung ist aufs äußerste einzuschränken. Die häufigen Gelegenheitsursachen durch Zerkleinerung von strahlenpilzhaltigen Pflanzenteile die Erkrankung zu erwerben, ist energig zu bekämpfen. Vor allem die Kinder sind in Schule und Elternhaus ständig zu belehren.

## Augen und Ernährung.

Von Augenarzt Dr. med. Heinrich Glaschenträger.

Gute und reichhaltige Ernährung ist leicht an der Rundlichkeit des Körpers zu erkennen, trotzdem aber ist das Fettpolster nicht immer der Maßstab für die zweckmäßigste Ernährung. Es gibt ein Organ am menschlichen Körper, an dem der Arzt mit einem Blick eine bestimmte Ernährungs-krankheit erkennen kann, das ist das Auge. Diese Eigenschaft des Auges eine Schnelldiagnose zu stellen ist mit die Ursache an dem Ausblühen der Augenkrankheiten, einem Zweig des Rumpfschlers, aus den Veränderungen der Regenbogenhaut alle Erkrankungen zu erkennen vom Hühnerauge bis zum Krebs.

Beim Säugling gibt es eine schwere Erkrankung des Auges mit Erweichung der Hornhaut, die durch Kuh- oder Ziegenmilch oder durch Mischmilch verursacht wird. Durch die rasche Erkennung dieser Ernährungsstörung und durch sofortige Ernährungsänderung, durch Verabreichung von Muttermilch gelingt es das Leben des Kindes und die Augen zu retten. Während beim Säugling die Augenkrankung auch vom Vater nicht übersehen wird, gibt es beim Erwachsenen eine so geringe, nur dem Fachmann erkennbare Veränderung am Auge. Es ist dies ein unscheinbarer kleiner weißer Fleck in der Lidpalpe, der dem Kenner er-

zählt von Armut und Hungersnöten. In früheren Zeiten hat man bei Nahrungsmangel auf Segelschiffen, bei Unterernährung auf Sklavenplantagen in Afrika, bei den streng religiösen Fastenzeiten in Rußland die Erkrankung häufig beobachtet, ohne ihr Wesen zu kennen. Das Fehlen des weißen Fleckes bei 40-tägigem Fasten eines Hungerkünstlers war ein sicheres Zeichen dafür, daß er in seinem versiegelten Glaskasten Nahrungsmittel eingeschmuggelt hatte, was sich später auch tatsächlich herausstellte.

Eine weitere Schädigung des Auges durch falsche Ernährung ist die Sehverschlechterung bei Dämmerlicht, die sogenannte Hühnerblindheit. Bei hellem Tageslicht ist das Auge so scharf wie jedes andere, dagegen ist der Hühnerblinde bei Dämmerung oder im Halbdunkel recht unsicher, weil durch die schlechte Ernährung in der Netzhaut kleine Stäbchen die Anpassungsfähigkeit an die Dunkelheit verloren haben. Das langsame Arbeiten des Lichtsinns ist für jedermann leicht erkennlich, der rasch von einem hellen in einen dunklen Raum kommt, wobei zuerst tiefe Finsternis herrscht und erst langsam das Auge Einzelheiten erkennt.

Man hat in der Heilkunde bis auf ein Gramm genau errechnet, wieviel Eiweiß, Fett und Kohlehydrate (Zucker, Mehl) der Körper zur Wärmebildung und Arbeitsleistung braucht. Seit etwa 20 Jahren aber weiß man auch, daß mit diesen Nährstoffen allein einschließlich Wasser und Salzen kein Lebewesen ernährt werden kann und jeder kennt heutzutage die Vitamine. Es sind rätselhafte Ergänzungsstoffe die in kleinsten Mengen wirksam sind und die der menschliche Organismus sich selbst nicht bilden kann. Für die Behandlung der obigen Augenkrankung genügen diese Nährstoffe und Salze keinesfalls. Es fehlt in der Ernährung dieser Kranken ein Ergänzungsstoff, der in der grünen, lebenden Pflanze vorhanden ist, das Vitamin A, der im Lebertran, der ungekochten Milch, in der Butter, in den grünen Gemüsen und Mohrrüben besonders reichlich vorkommt. Diese Vitamine wirken wie ein Wunder auf den Kranken. In zwei Tagen ist der Kranke von seiner Hühnerblindheit geheilt, auch die Hornhauterkrankung der Säuglinge heilt in kurzer Zeit ab, während bei Nichtbehandlung der Säugling erblindet und stirbt.

Einige Genussmittel üben eine sichtbare Wirkung auf das Auge aus, die an der Weite und Enge des Schließes, der Pupille, erkennbar ist. Angenommen, ein Bewußtloser liegt auf der Straße. Autounfall oder Ueberfall ist der erste Gedanke. Durch die Beobachtung der weiten Pupille erkennt man die Alkoholvergiftung, die durch die in der modernen Heilkunde jetzt untätigen Genußnerven noch bestätigt wird. Bei starken Rauchern wird die Pupille punktförmig. Die recht seltene Trichinerkrankung durch wüsterreiches Schweine- oder Bärenfleisch macht sich am Auge durch Schmerzhaftigkeit der Augenmuskeln bei Lidbewegungen bemerkbar. Eine günstige Beeinflussung des Auges durch Ernährung z. B. bei Kurzsichtigkeit, grauem oder grünem Star ist bis jetzt noch nicht gelungen. Alles in allem spielt auch die Ernährung des Gesamtorganismus für das Wohl und Wehe des Auges als einem Teil vom Ganzen eine wichtige Rolle.

## Pension „Hanslik“

unterhalb des Bialaer Jägerhauses in herrlicher, gesunder Lage, empfiehlt stets frische Speisen und Getränke in reicher Auswahl sowie schöne, grosse, sonnige Zimmer, möbliert und unmöbliert.

Vorzügliche Küche. Ständiger Autobusverkehr.

Um gesch. Zuspruch ersucht

873

Die Verwaltung.

## Internationale Ausstellung für Verkehrswesen und Touristik POZNAŃ.

6. Juli — 10. August 1930

umfasst: Normal- und schmalspurige Eisenbahnen, Eisenbahn-Materialien- u. Einrichtungen, Strassenbahnen, Flugwesen, Schifffahrt und Hafenbauten, Strassen u. Brücken, Elektrotechnik, Telephon und Radio, Transporteinrichtungen (Hebezeuge, Krane, Tragmaschinen), Werkstatteinrichtungen, Autobusse, Kraftfahrzeuge aller Art, Traktoren, Auto-Karosserien- und Zubehör, Touristik, Sport, Kartographie, Reiseutensilien u. s. w.

## Vertretung in Katowice:

Slowackiego 24, Schlesiſche Gesellschaft für Ausstellungen und Wirtschaftspropaganda. 792

## Makulatur - Papier

ist abzugeben in der Druckerei

„ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Piłsudskiego 13.

Telefon 1029.

Występowanie siły naddźwiękowej

POTI NIEMIŁA WÓŁ  
z RAK NOGI PACH  
USUWA ZMYŚLIWIEZASTĄPIJĄCY  
OD 1/2 WIEKU

TAKŻE  
ZAPOBIEGA  
ODPARZANIU SIĘ

SUDCRYN

FABRYKA CHEM-FARMACYCZNA „AP. KOWALSKI” WARSZAWA

o podobnym brzmieniu!

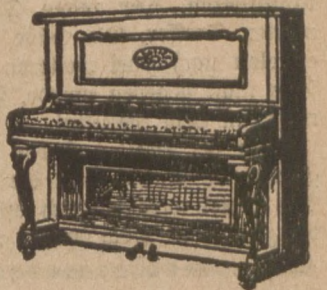
## Geschäftslokal

mit  
grosser Strassenfront, modernem Portal  
in erstklassiger Lage  
per sofort abzugeben.

Reflektanten-Offerten unter „Erstklassig  
Nr. 333“ sind zu richten an die Expedition des Blattes. 815

## Verlangen Sie Offerte

von der  
grössten Pianofabrik in Polen



**B. Sommerfeld**  
Bydgoszcz

Filiale:

Katowice ulica Kościuszki 16, Telefon 28-98.

**Egon Petri**, Professor des Berliner Konservatoriums urteilt über mein Fabrikat wie folgt:

Lemberg, 10. XII. 1928.

Hierdurch bestätige ich gern, dass das mir freundlichst bereitgestellte Piano der Firma Sommerfeld aus Bromberg ein ausgezeichnetes Instrument ist. Die Mechanik ist leicht, präzise und zuverlässig der Ton voll, weich und sympathisch.

Ich beglückwünsche die Firma zu diesem Erfolge.

Bestens dankend  
(—) Egon Petri

715